Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 19. Mai 1888. Nr. 231.

Vom Kaiser.

Berlin, 18. Mai.

Was in den jüngsten Tagen übereinstimmend aus privaten Quellen über die fortschreitende Besserung verlautete, findet heute seine überaus erfreuliche offizielle Bestätigung in nachstehendem, durch den „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bulletin:

Charlottenburg, 18. Mai,
Morgens 9 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und König war in den letzten Tagen ganz fieberfrei. Die Schlingbeschwerden sind fast geschwunden. Das Allgemeinbefinden ist so befriedigend, daß der Kaiser einen großen Theil des Tages im Freien zubringt. Die Kräfte nehmen sichtlich zu. Die Absonderung ist geringer.

Morell Mackenzie. Wegner.
Krause. T. Mark Hovell. Leyden.
Bardeleben.

Der gestrige Tag verlief für den Kaiser aufs denkbar Beste. Der fast ununterbrochene Aufenthalt im Freien hatte die Stimmung aufs Günstigste beeinflußt und — was die Aerzte mit besonderer Genugthuung begrüßen — selbstständigen Appetit mächtig angeregt. Der hohe Patient, der sonst außer der regelmäßigen Mahlzeit nur Milch zu nehmen pflegt, verlangte gestern Vormittag 11 Uhr substantielle Nahrung und nahm mit sichtlichem Appetit etwas Fleisch zu sich. Das Dejeuner oder Diner, wie man es nennen will, um 1 Uhr nahm der Kaiser gleichfalls im Parke ein. Das Plätzchen, wo das Kaiserzelt sich befindet, ist aber auch ein entzückender Fleck Erde. Den weiten Rasenplatz mit seinem wunderbar frischen Grün umrahmen mächtige, dichtschattende Baumriesen; von den herrlichen Blumenbeeten rings tragen die Frühlingsdüfte köstlichen Duft herbei; der gewaltige Strahl einer plätschernden Fontaine haucht Kühlung aus, auf dem Spiegel des kleinen Sees rudern schneeweiße Schwäne, und der Blick schweift mit wohligem Behagen in die dämmerigen Bogengänge scheinbar endloser Alleen oder ruht an der als Hauptfaçade ausgebildeten Gartenfront des Schlosses, dem herrlichen Werke Schlüters.

Mit sichtlichem Behagen weilt hier der kranke Monarch, bald im Lehnstuhl im Schatten eines Baumes sitzend, bald auf dem Rasenplatze und auf den Kieswegen sich langsamen Schrittes ergehend. Der Kaiser bedarf dabei durchaus keiner Unterstützung, sondern schreitet — meist an der Seite seiner unermüdlich um ihn besorgten Gemahlin — frei und in gerader Haltung einher. Der Nachmittagsfahrt im Wägelchen ist schon gestern gedacht. Der Wagen wurde, da der sonst recht fromme Pony sich plötzlich etwas „bockig" zeigte, von zwei Jägern in langsamem Tempo fortbewegt, zur Rechten des Wagens die Kaiserin, zur Linken Professor Krause, der den ärztlichen Dienst für Dr. Mackenzie — letzterer war bekanntlich ausgeritten — für den Nachmittag übernommen hatte. Auf der Rundfahrt durch den Park passirte der Wagen zweimal Stellen, wo Bogendurchblicke dem außerhalb des Parkes angesammelten Publikum das kaiserliche Gefährt in Sicht brachten. Jedesmal ertönten laute jubelnde Zurufe, die den Kaiser ungemein rührten und erfreuten. Er grüßte mehrmals mit der Hand nach der Seite hin, von wo die Jubelrufe kamen, und gab seiner Freude über die herzliche Begrüßung auch seiner Umgebung gegenüber wiederholten Ausdruck.

Bei der auch den Abend über anhaltenden herrlichen Witterung blieb der hohe Patient bis ein Viertel vor acht Uhr im Park und begab sich dann erst zum Souper nach seinen Gemächern. Kurz vor 10 Uhr begab sich der Kaiser, der die nur ganz unwesentliche abendliche Temperatur-Erhöhung im Freien kaum verspürt hatte, fieberfrei zu Bett und hatte eine, wen. auch durch Husten und Auswurf öfter gestörte, d[illegible] im Ganzen befriedigende Nacht. Die frische Luft hatte ein so reges Schlafbedürfniß hervorgebracht, daß der hohe Patient die Störungen immer rasch überwand und bald wieder weiterschlief. Heute Morgen war das Befinden durchaus günstig. Kein Fieber, gute Stimmung, reger Appetit. Der hohe Patient bewegt sich mit immer zunehmender Kraft und Elastizität. Das einzige minder günstige Symptom ist die Fortdauer der Eiterung, die zwar geringer geworden, aber doch bis jetzt nicht zum Stillstand gekommen ist. Der Kaiser wird selbstverständlich auch heute wieder den größten Theil des Tages im Park zubringen.

Der Hofbericht meldet: Auch am heutigen Tage nahm der Kaiser wieder einige Vorträge entgegen und verweilte schon während der Vormittagstunden längere Zeit in den Anlagen des Charlottenburger Schloßparkes. Später statteten wieder einige Mitglieder der königlichen Familie den kaiserlichen Majestäten Besuche ab. — Die Kaiserin Viktoria ertheilte im Laufe des gestrigen Nachmittages dem Klosterprobst v. Liliencron und dem Unterstaatssekretär v. Lucanus Audienzen und empfing auch den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin. — Am heutigen Nachmittage empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch der verwittweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, sowie des Prinzen und der Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß und nahmen mit Höchstdenselben gemeinsam das Diner ein.

Zum Verständniß der jüngsten Krankheits-Erscheinungen beim Kaiser wird von ärztlicher Seite geschrieben:

„Neuere Meldungen über den Zustand Sr. Majestät besagen, daß an den Rückgang der Zäpfchenentzündung und der davon abhängigen Schluckstörungen eine leichte Mundentzündung sich angeschlossen habe. Hier und da taucht die Besorgniß auf, daß diese Komplikation wegen der Nähe der entzündeten Theile des Mundes zu dem Sitze des primären Leidens, falls sie nicht bald behoben würde, bedenkliche Folgen nach sich ziehen könne. Diese Befürchtung beruht auf einer Verkennung der Natur dieser Komplikationen. Es ist nichts häufiger, als daß leichte Entzündungen der Rachenschleimhaut in der Kontinuität der Gewebe zugleich mit katarrhalischen, d. h. also entzündlichen Erscheinungen der Mundschleimhaut verbunden sind. Ueberhaupt ist der Mundkatarrh etwas ziemlich Alltägliches, z. B. fast mit jedem „verdorbenen Magen" komplizirt und deshalb wegen seiner geringen Bedeutung kaum als selbstständiges Leiden erwähnt. Wir wollen gern zugeben, daß bei dem Leiden des hohen Patienten auch derartige Kleinigkeiten in Betracht kommen, indem sie indirekt den Inhalt des Bechers seiner Leiden um einen Tropfen vermehren. Hingegen sollte man gerade hier der nüchternen Beurtheilung Raum geben, nicht aber dem vom allgemeinen menschlichen Standpunkte ja leicht erklärlichen Triebe, die auftretenden Komplikationen immer durch das Vergrößerungsglas der Sorge zu betrachten. Demgemäß erscheint es ungerechtfertigt, eine derartige unbedeutende Affektion sogleich in direkte Beziehung zum Grundleiden zu setzen, zumal dessen Natur, wie wir trotz gegentheiliger emphatischer Versicherungen aufrecht erhalten müssen, noch keineswegs mit genügender Sicherheit klargestellt erscheint. Für den leichten Charakter aller dieser Anzeichen nach akuten Affektionen spricht der Umstand, daß das Allgemeinbefinden durch das Auftreten derselben in keiner Weise alterirt wurde. Der Appetit war befriedigend, das Fieber vor Allem erfuhr keine Steigerung, war im Gegentheil bei einer oberen abendlichen Grenze von 38,1 am Dienstage kaum nennenswerth, die Stimmung blieb eine gute.

Die in den letzten Nächten öfter hervortretende Störung des Schlafes auf Grund häufigeren Hustenreizes und — wenigstens am Dienstag Abend — vermehrter Sekretion aus der Kanüle beruhte auf ganz anderen Verhältnissen, als auf einer etwaigen Schleimvermehrung durch den Mundkatarrh, wie man gewissen Schilderungen entnehmen könnte. Se. Majestät hatte sich durch Aufenthalt am offenen Fenster eine leichte Erkältung zugezogen, und es ist Nichts natürlicher, als daß aus diesem Grunde der vorhandene, die Eiterung bedingende Prozeß eine Steigerung erfuhr, ebenso wie die noch nicht erloschene leichte Entzündung der Rachenschleimhaut zu einem in der Kontinuität erfolgenden Mundkatarrhe Veranlassung gab. Wir würden daher auch dieser Affektion gar nicht diese längeren Ausführungen widmen, wenn wir es nicht für unsere Pflicht hielten, das mit der wissenschaftlichen Terminologie nicht vertraute Publikum vor ungerechtfertigten Befürchtungen wegen ganz alltäglicher Dinge zu behüten.

An und für sich ist es aus dem ganzen Krankheitsverlaufe sehr leicht verständlich, daß eine sehr erhöhte Empfindlichkeit der Schleimhäute der Mund- und Kehlkopfshöhle gegenüber Erkältungseinflüssen besteht. Bei der nicht genug anzuerkennenden Fürsorge der Aerzte für Zufuhr guter, reiner Luft einerseits, der wechselvollen Witterung der letzten Tage andererseits war es bedauerlich, aber unvermeidlich, daß diesen Erkältungsursachen nicht gänzlich vorgebeugt werden konnte. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß mit dem Eintritt günstigerer, stetigerer Witterungsverhältnisse das Opfer, welches der Monarch durch Verlassen des Klimas von San Remo seinem erhabenen Berufe darbrachte, ungemein vermindert, die Gefahr hierdurch veranlaßter Komplikationen auf ein Minimum herabgesetzt wird.

Andererseits geben diese Vorkommnisse auch zu einer erfreulichen Betrachtung Anlaß. Es ist ein Zeichen außerordentlicher Widerstandskraft des Organismus, daß nach den langwierigen Eiterungsprozessen der letzten Krankheitsperiode Schädlichkeiten, welche oft genug bei Gesunden erhebliche pathologische Prozesse veranlassen, nur zu leichten Komplikationen Anlaß gaben. Noch erfreulicher und in dieser Richtung bezeichnender ist die anhaltende Besserung des Allgemeinbefindens. Zum Beweise dessen brauchen wir nur anzuführen, daß der hohe Kranke am Montag elf Stunden außer Bett zubringen konnte, am Dienstag kaum weniger."

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der Londoner „Allg. Korr." zufolge hat die Königin Viktoria von England der Prinzessin Irene von Hessen die Ausstattung nebst kostbaren Juwelen für ihre bevorstehende Vermählung mit dem Prinzen Heinrich geschenkt. Der Prinz von Wales wird am nächsten Montag von London nach Berlin abreisen, um der Vermählung beizuwohnen. Der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig Holstein werden sich ebenfalls nach Berlin lin begeben.

— Gestern Abend hielt der geschäftsführende Ausschuß des Zentral-Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten wieder eine Sitzung ab. Nach den Mittheilungen des Oberbürgermeisters waren bis gestern Mittag bei der Hauptstiftungskasse überhaupt eingegangen 2,908,502 Mark, darunter ein neuerdings eingegangener Betrag von 70,000 Mark, der bei den Postämtern zum Besten der Ueberschwemmten eingezahlt worden ist. Der Kassenbestand stellte sich gestern auf 251,489 M., so daß dem geschäftsführenden Ausschuß noch die Summe von 1,551,489 M. zur Verfügung steht. Wie Herr Ober-Regierungsrath Hase mittheilte, hat der Kaiser am 13. Mai das Nothstandsgesetz vollzogen; die Ausführungs-Bestimmungen sind bereits gedruckt und dürften schon heute zur Ausgabe gelangen. Nach Danzig seien vorläufig aus Staatsmitteln 500,000 Mark überwiesen, welche in besonders dringenden Fällen zur Sanirung der Wohnungen verwendet, die später bei der allgemeinen Vertheilung der Nothstandsgelder in Anrechnung gebracht werden sollen. Wie dringend nothwendig an vielen Stellen die Sanirung ist, geht aus der Meldung eines der Dezernenten hervor, laut welcher aus der Gegend von Züllichau bereits von Typhusfällen berichtet werde. Für Ostpreußen waren in der letzten, in Gegenwart der Kaiserin abgehaltenen Sitzung 80,000 Mark bewilligt worden, die Summe indessen bis zum Eingehen eines Berichtes vom Oberpräsidenten zurückbehalten worden. Nachdem dieser Bericht nun eingelaufen, wurde die Vertheilung der Summe in folgender Weise beschlossen: für Heidekrug 10,000 Mark, für Ruß 15,000 Mark, Tilsit 5000 Mark, Kreis Niederung 15,000 Mark, Labiau 10,000 Mark, — Summen, die ausschließlich zur Sanirung der Häuser verwendet werden sollen, ferner der Rest von 20,000 Mark für Preußisch-Holland, und zwar vornehmlich zur Beschaffung von Viehfutter. Für Posen wurden bewilligt: 30,000 Mark für die Stadt Posen, 1800 Mark für Wronke, 1200 Mark für Obersitzkow, 8000 Mark Kreis Schwerin, 6000 Mark Stadt Krone an der Brahe, 3000 Mark Stadt Kronthal, insgesammt 50,000 Mark. Endlich wurde Herrn v. Bunsen die Summe von 30,000 Mark überwiesen, welche zur Ausschickung von armen Kindern aus den überschwemmten Distrikten nach Ferienkolonien in gesunden Gegenden verwendet werden soll.

— Heute, am 18. Mai, sind es 40 Jahre, daß das „erste deutsche Parlament" in Frankfurt am Main zusammentrat. Wie viele von seinen Mitgliedern mögen noch leben? Als 30 Jahre verflossen waren, 1878, erschien in der (seitdem eingegangenen) „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zu Leipzig ein Appell an die Genossen der „Erbkaiserpartei" in Frankfurt: sie möchten sich melden, um zu sehen, wie viele von ihnen noch vorhanden, und wo, in welchen Stellungen? Damals konnte konstatirt werden, daß von den etwas über 260 „Erbkaiserlichen" noch einige 60 lebten. Bei Fürst Bismarck's Jubiläum 1885 fanden sich noch 30 „Erbkaiserliche" zusammen, die ihm gemeinsam einen Glückwunsch überreichten; dabei waren noch einige vergessen und übergangen worden. Seitdem sind aber wieder mehrere hingeschieden, so daß wohl nur ein ganz kleiner Rest noch übrig ist. In erfreulichster körperlicher und geistiger Frische lebt noch der Präsident des Frankfurter Parlaments, jetzt Reichsgerichts-Präsident Dr. Simson. Bekanntlich erhielt derselbe vor Kurzem von Kaiser Friedrich die höchste Auszeichnung durch Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens. Neben der amtlichen Ausfertigung gelangte damals an denselben auch ein äußerst wohlwollendes persönliches Telegramm von Kaiser Friedrich, worin speziell auf Simson's Thätigkeit als Präsident sowohl der Frankfurter Versammlung als später des deutschen Reichstages Bezug genommen war.

— Es bestätigt sich, daß der Bundesrath sich eine kurze Pfingstpause gönnen wird. Die Sommerferien werden kaum vor den nächsten vier Wochen eintreten, und wie alljährlich bis zum Herbst währen. Inzwischen scheint man danach zu streben, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Berufung des Reichstages in diesem Jahre früh genug erfolgen kann, um einen erheblichen Theil der Arbeiten bereits bis zum Schluß des Jahres fertig stellen zu können.

— Die vier aus der Schweiz ausgewiesenen Sozialdemokraten Bernstein, Motteler, Schlütter und Tauscher sind mit ihren Frauen zu vorläufigem Aufenthalt in Paris eingetroffen.

— Von einigen Blättern wurde gemeldet, daß beim Reichs-Versicherungs-Amte Erweiterungen bevorständen und daß ihm neue Aufgaben zufallen würden. Diese Meldung beruht offenbar auf einer Verwechselung mit den Erweiterungen, welche bereits durch den Etat für 1888—89 verwirklicht worden sind. Angesichts der beständig wachsenden Aufgaben dieses Amtes wurden in diesem Etat zwei Stellen für ständige Mitglieder nebst sechs Stellen für Bureau- und Kanzlei-Beamte neu geschaffen. Für die Stellen der ständigen Mitglieder wurden bereits ernannt: der baierische Bezirks-Amtmann Gräf und der herzoglich sächsische Regierungsrath Gruner. Bei dieser Vermehrung ist die Wirkung noch nicht in Betracht gezogen worden, welche die neueren Unfall-Versicherungsgesetze, betreffend die Unfall- und Kranken-Versicherung für die landwirthschaftlichen Betriebe, für die Bauarbeiter und für die Seeleute, auf die Geschäfts-Verhältnisse ausüben werden. Die hieraus entstehenden Mehrarbeiten lassen sich noch nicht übersehen und deshalb sind die etwaigen Mehrkosten noch nicht etatsmäßig eingestellt, sondern zunächst auf den Dispositionsfonds für Zuziehung von Hülfskräften übertragen. Die feste Gestaltung und die unausbleibliche Vermehrung der Arbeitskräfte kann nur durch den nächsten Etat erfolgen. Die Vermehrung der Kräfte des Reichs-Versicherungs-Amtes wird auch dadurch noch zu keinem Abschlusse gelangen, denn die Alters- und Invaliden-Versicherung wird demselben in einigen Jahren noch eine Fülle von Arbeit zuführen.

Ausland.

Kopenhagen, 18. Mai. Die Ausstellung für Industrie, Landwirthschaft und Kunst ist heute in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie eröffnet worden. Der Präsident der

Ausstellung, Graf Frys-Frysenborg, hielt folgende Festrede:

„Hochgeehrte Versammlung! Wir sammeln uns heute, um unter Protektorat unsers gnädigsten Königs eine nordische Ausstellung zu eröffnen, die dadurch, daß sie gleichzeitig Industrie, Landwirthschaft und Kunst umfaßt, die erste von den drei nordischen Reichen abgehaltene wird.

Durch reichliche Zuschüsse des dänischen Staates und der Kommune Kopenhagen ist es möglich geworden, dies Werk zu vollführen. Zuerst und vor Allem danken wir unseren Stammverwandten für die reichliche Theilnahme, die sie uns bewiesen, und zwar um so mehr, weil sie es in einer Zeit gethan, in welcher nur ungern außerordentliche Lasten übernommen werden. Besondere Anziehung erhält unsere Ausstellung durch die Sammlung industrieller Gegenstände, die wir von ungefähr allen größeren Staaten Europas empfangen, und wir statten hiermit unseren besten und herzlichsten Dank ab für die Bereitwilligkeit, mit der man uns entgegengekommen, so daß wir Gelegenheit haben werden, bei uns zu Hause die Vollkommenheit zu bewundern, zu der sich die auswärtige Industrie entwickelt.

Wir sind in dieser Weise in unserem Bestreben vom Auslande, von Stammverwandten und von eignen Behörden unterschätzt. Nicht minder schulden wir Anerkennung den individuellen Opfern hier zu Lande, die sich nicht allein dadurch gezeigt, daß ein Garantiefonds gebildet, sondern auch und zwar hauptsächlich in der Bereitwilligkeit, mit der Alle, an die wir uns gewendet, uns zur derartigen Durchführung unseres Vorhabens unterstützt, so das dasselbe bekundet, daß wir nicht nur von Fortschritt sprechen können, sondern auch in der That für solchen wirken, und daß es bezeugt, wie das dänische Volk, obwohl klein, doch lebensfähig ist, dieweil es arbeiten kann und will.

Für uns Dänen ist dieses Jahr reich an Erinnerungen, auf die wir auch mit Freuden zurückblicken können. Hundert Jahre sind verflossen, seitdem die Bestrebungen, die in längerer Zeit die Regierung beschäftigt hatten und Verbesserung der Stellung des Bauernstandes beabsichtigten, segensreich mit Aufhebung der Leibeigenschaft endeten. Ein Jeder weiß, was wir Dänen durch die genannte Reform gewonnen: persönliche Freiheit wurde dem Bauernstande gegeben, es lösten sich die Kräfte im Volk. Doch nicht nur im Privatleben zeigten sich die Früchte der erworbenen Freiheit, auch unserem öffentlichen Leben und Entwickelung wurde hierdurch die erste beste und gesunde Grundlage gegeben, so daß wir, wie schon öfters, stark im Unglück standen.

Es sind demnächst 25 Jahre, seitdem Se. Majestät König Christian IX. den Thron bestieg. Mit Zufriedenheit können wir zurückschauen, wir haben in dieser Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht, sowohl hinsichtlich der Industrie wie hinsichtlich der Landwirthschaft und Kunst; ich spreche deshalb die Hoffnung aus, es möge der König noch lange sein Volk in Glück und Wohlstand wachsen sehen.

Endlich ist in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum unseres Industrievereins, welcher in unserer industriellen Entwickelung sich einen schönen Platz erworben.

Auch hinsichtlich der Zukunft wird dieses Jahr ein merkwürdiges werden. Die nordischen Länder werden ihre eigene Produktionsfähigkeit kennen lernen, durch Vergleichen mit Produkten auswärtiger Länder ihre eigenen Vorzüge und Fehler erkennen und demnächst jene entwickeln, diese zu korrigiren suchen. — Es wird sich, glaube ich, zeigen, daß die nordischen Länder einander vielfach ergänzen, so daß Arbeitstheilung und gegenseitige Auswechselung von Produkten die Kräfte entfalten, sowie den ökonomischen Vortheil vermehren werden. — Mit dieser Hoffnung und mit diesen Wünschen ersuche ich und meine Kollegen Se. Majestät, die nordische Industrie-, Landwirthschaft- und Kunstausstellung 1888 eröffnen zu wollen."

Der König erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet. Die Forts, sowie die im Hafen ankernden Kriegsschiffe gaben Salutschüsse ab.

Petersburg, 15. Mai. In der Verordnung über die diesjährigen Herbstübungen werden, so meldet die „Köln. Ztg.", die bei Jelisawetgrad stattfindenden Kaisermanöver nicht erwähnt, sondern nur die Uebungen bei Petersburg und bei der Festung Iwangorod; es wird befohlen, daß in den Lagern von ausschließlich kriegsmäßiger Ausbildung nichts Parademäßiges vorkomme; die Infanterie wird viele Nachtübungen, Angriff und Vertheidigung von Feldschanzen veranstalten. Die Kavallerie wird Uebungen in Vorstößen gegen Infanterie und im Uebersetzen von Flüssen machen, Schießen und der sonstige Infanteriedienst der Kavallerie wird in der diesjährigen Anleitung nicht betont; überall müssen Train-Abtheilungen kriegsmäßiger Weise theilnehmen. Anfang September erfolgt die Entlassung des ältesten Jahrganges.

Das kaiserliche Hofministerium traf dieser Tage mit dem Ingenieur Kozell eine Uebereinkunft mit Bezug auf die großartigen Berieselungs-Arbeiten, welche in den vom Zaren erworbenen weitausgedehnten Landstrecken am Murgabflusse in Turkmenien ausgeführt werden sollen. Der Ingenieur Kozell ist polnischer Herkunft; 1863 befehligte er eine Insurgenten-Abtheilung, wurde gefangen genommen und zum Tode verurtheilt, entfloh aber aus dem Gefängniß und ging nach Frankreich, woselbst er verschiedene größere Arbeiten leitete. Er kämpfte 1870—71 gegen die Deutschen, kehrte dann nach Rußland zurück, wo er als früherer Insurgent als Strafe auf vier Jahre in ein Kosaken-Regiment als gemeiner Soldat eingesteckt wurde. Er erfreut sich allgemeinen Ansehens und ist wegen seiner Rechtschaffenheit bekannt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Obwohl für die Festtage die Extrafahrten nach außerhalb einen großen Theil der Bewohner unserer Stadt veranlassen werden, einen Ausflug zu machen, so können doch nicht Alle hinaus in die Ferne eilen und müssen sich mit den „Pfingstreisen" begnügen, zu denen Stettin und seine nächste Umgebung so schöne Gelegenheit bietet. Natürlich wird Gotzlow und der Julo bei günstiger Witterung das Ziel vieler Tausende sein, wo nicht nur Naturschönheiten zu finden sind, sondern auch für musikalische Unterhaltung durch die Kapelle des 34. Regiments gesorgt wird. Wer diese Tour noch etwas weiter ausdehnen will, dem winkt das Schützenhaus in Glienken, woselbst er bei dem jovialen Schützenwirth einer freundlichen Aufnahme sicher ist. Zu der nächsten Umgebung Stettins ist bei der jetzt so bequemen Verbindung auch Messenthin mit seinen schattigen Waldpartien zu rechnen. — Oberhalb wird der Buchenwald zu Podejuch, welcher soeben sein neues Grün entfaltet, sicher viele Besucher anlocken. Die Partie ist stets lohnend, denn Töpffer's Grotte, die Podejucher Waldhalle, die Pulvermühle und Finkenwalde können bequem auf einer „Wanderung" besucht werden. Doch auch innerhalb Stettins fehlt es nicht an angenehmer Abwechselung, da in allen Etablissements das Beste aufgeboten wird, um solche zu schaffen.

In erster Linie haben die Theater ein zugkräftiges Feiertags-Repertoir aufgestellt, bei welchem auch der Operette ein würdiger Platz eingeräumt ist, denn am 1. Festtage bringt uns das Bellevue-Theater, wie bereits mitgetheilt, die erste Aufführung von „Boccaccio" mit Fräulein von Weber als „Boccaccio", Fräulein Tscherpa als „Peronella" und Herrn Walther Müller als „Lotteringhi", während am 2. Festtag im Elysium-Theater der „Zigeunerbaron" seinen Einzug hält; auch hier verspricht die Besetzung eine gute Aufführung: Fräul. v. Weber als „Saffi", Fräul. Tscherpa als „Mirabella" und Herr Müller als „Bariuskay". Doch auch an einigen Novitäten wird es nicht fehlen; am 1. Festtag überrascht uns das Elysium-Theater mit der Premiere von Rud. Kneisel's neuestem Schwank „Schmerle's Geheimniß", welcher sich bisher in den größten deutschen Städten einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte und daher wohl auch hier ein lach- und beifallslustiges Publikum finden wird. Am 2. Festtag bietet das Bellevuetheater einen Premieren-Abend, es gelangt daselbst das dreiaktige Volksstück „Von Schrot und Korn" von Niedt u. Ely zur ersten Aufführung, und da die Hauptrolle Herr Direktor Emil Schirmer selbst übernommen hat, so ist wohl nicht zu zweifeln, daß für diesen Abend ein ausverkauftes Haus gesichert ist.

Die Mitglieder des Americain-Theaters werden an den drei Festtagen ihre letzten Soireen veranstalten und sich damit bei dem hiesigen Publikum verabschieden, bei günstiger Witterung finden diese Soireen in Wolff's Garten statt und da der urkomische Bendir in denselben sein Füllhorn von Kalauern ausschütten wird, dürfte es auch hier nicht an Besuch fehlen, um so weniger, als einige neu engagirte Kräfte auftreten, so die Operettensängerin Frl. Orlanda und die Duettisten Geschwister Jens-Jensen.

In Cap-cheri, dem großen und schön gelegenen Etablissement in der Pommerensdorferstraße, wird an beiden Festtagen der hier bereits vortheilhaft bekannte Luftschiffer E. Syring mit seinem Riesenballon „Viktoria" Auffahrten veranstalten und da solche Auffahrten sich hier stets volksthümlich gestalten, so werden auch während dem Feste Viele nach Cap-cheri wandern, um der Füllung des Ballons und dem Aufsteigen des kühnen Aeronauten beizuwohnen. Auch die Konzert-Musik in Cap-cheri dürfte Jeden zufriedenstellen, da die frühere Stettiner Stadttheater-Kapelle während dieser Sommersaison daselbst konzertirt.

Viele lieben es jedoch nicht, an Festtagen Konzerte oder Theater zu besuchen, sie ziehen es vor, in guter Ruhe in der Stadt zu verbleiben und sich bei gutem „Stoff" die Zeit angenehm zu verkürzen und bei diesen gestaltet sich dann die „Pfingstreise" zu einer obligaten „Bierreise". Doch auch sie haben in unserer Stadt ausreichend Gelegenheit, das edle Naß in frischer Luft zu vertilgen, denn ein Gang nach Grünhof bringt sie in das Terrain der Biergärten, welche dort dichtgedrängt zusammenliegen und sich alljährlich vermehren. Zu „Wolff's Garten", „Foßhagens's Garten", „Kupfer's Garten", „C. Neumann's Garten", „Barz's Garten", „Bock's Garten", „F. Reinke's Garten", „Unverfehrt's Garten", „Reichsgarten" ist in diesem Jahre noch der Garten der Philharmonie (Th. Willer) gekommen, welcher recht gemüthlich liegt und eine große Veranda zum Schutz bei plötzlichem Regenwetter enthält.

Man sieht, es ist kein Mangel in unserer Stadt, auf die verschiedenste Weise Pfingstfreuden zu suchen und auf ebenso angenehme wie leichte Art sein Geld los zu werden. Unsere Leser werden sicher auch eine ihrem Geschmack entsprechende Unterhaltung finden und wollen wir hoffen, daß dieselbe durch keine unliebsamen Zwischenfälle gestört werde, in dieser Hoffnung wünschen wir Allen:

Vergnügte Feiertage!

Stettin, 19. Mai. An die königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ist dieser Tage eine Anzeige wegen Sachbeschädigung gelangt, welche nicht ohne Interesse ist und deren Ausgang von den betheiligten Kreisen erwartungsvoll entgegengesehen wird. Ein Hausbesitzer in Grünhof, nennen wir ihn Schultze, empfand es sehr unangenehm, daß er von dem Rauch eines Nachbargrundstücks, auf welchem eine Schlosserei betrieben wird, oft belästigt wurde, er ging gegen den Besitzer des Nachbargrundstücks klagbar vor, erreichte damit jedoch nichts, sondern wurde in mehreren Instanzen abgewiesen. Dies war Herrn Sch. noch unangenehmer und er sann auf Rache, die er denn auch in einer Weise zum Austrage brachte, welche für ihn sehr verhängnißvoll werden kann. Nachts um die zwölfte Stunde verließ Herr Sch. sein Bett und er hatte recht schwarze Rachegedanken, behende kletterte er auf das Dach des Nachbars und bearbeitete mit Hammer und Meißel die Fugen des nachbarlichen Schornsteins derart, daß in einer ziemlichen Höhe ein Einschnitt entstand, welcher bei starkem Wind das Einstürzen des Schornsteins zur Folge haben mußte. Diese Arbeit währte mehrere Nächte, doch sie sollte nicht zu Ende geführt werden, denn eines Nachts konnte der mit der Rache bedrohte Nachbar, nennen wir ihn H., nicht schlafen, Zahnschmerzen peinigten ihn und wer darunter Jahre lang zu leiden hatte, der weiß, daß die Betthitze nicht eben zur Linderung der Schmerzen beizutragen pflegt. Herr H. verließ also seine Lagerstätte und zog es vor, im Zimmer umherzulaufen, doch plötzlich bemerkte er einen verdächtigen Schatten, welchen das Mondlicht auf sein Fenster warf, er beobachtete genauer und sah nun auf seinem Dache einen Menschen, welcher den Schornstein nach Kräften bearbeitete und da die ganze Situation nicht darauf schließen ließ, daß man es hier mit einem Mondsüchtigen zu thun habe, so kleidete sich Herr H. schleunigst an, eilte auf den Hof und rief den „Dacharbeiter" an; dieser erschrack, war aber im nächsten Moment nach dem Nachbargrundstück zu verschwunden. Am nächsten Tage nahm Herr H. eine genaue Besichtigung seines Daches vor und es stellte sich heraus, daß nur noch wenig fehlte, um den Schornstein zum Sturz zu bringen. Es wurde der Polizei Anzeige gemacht und der Verdacht lenkte sich auf den Nachbar Sch. Doch dieser stritt entschieden; als jedoch die Polizei einen mit Leder umnähten Hammer und einen ebenso vorgerichteten Meißel in seiner Wohnung vorfand, half kein Leugnen mehr, Herr Sch. legte ein Geständniß ab, daß er habe Rache nehmen wollen und sich für immer von dem Rauch spendenden Schornstein befreien. Da Herr Sch. auf die von dem Nachbar gemachten Einigungsvorschläge nicht einging, ist seine Bestrafung beantragt und bereits Anklage erhoben worden. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage dürfte die Strafe nicht sehr niedrig bemessen werden.

— Gegen die geplante Spiritusbank erlassen mehrere hiesige Firmen folgende Erklärung: „Wir unterzeichneten Spritfabrikanten treten der projektirten Spiritusbank nicht bei, weil wir deren Wirksamkeit für alle Interessenten für höchst schädlich halten. Wir wollen nach wie vor Spiritus am offenen Markte kaufen und unsere Abnehmer ferner zu marktmäßigen Preisen billigst und bestens bedienen. Gleichgesinnte bitten wir sich mit uns zu verbünden. Stettin, den 18. Mai 1888. Ferd. Rückforth's Nachfolger. C. W. Kemp. Heinr. Scheeffer. C. Lefèvre. C. F. Baevenroth. Dramburg & Hertwig. H. R. Fretzdorff."

— In den Policen der Feuerversicherungs-Gesellschaften findet sich übereinstimmend die Bestimmung, daß die Geltendmachung eines Ersatzanspruchs an eine Frist von 6 Monaten gebunden ist. Nachdem die Versicherungs-Gesellschaft eine Ersatzleistung abgelehnt hatte, beauftragte der von einer Feuersbrunst Heimgesuchte einen Rechtsanwalt mit der Anstellung der Klage. Obwohl dieser Auftrag etwa 3 Wochen vor Ablauf der Frist ertheilt war, versäumte der Anwalt die rechtzeitige Zustellung der Klage. Der Versicherte, welcher dadurch seinen Anspruch gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaft verloren hatte, verlangte Ersatz von dem Anwalt. Der Ersatzanspruch ist zunächst davon abhängig gemacht, daß der Anwalt schwört, ihm sei von der Präklusivfrist nichts bekannt gewesen, und ferner sei ihm der Klageauftrag erst 14 Tage vor dem Fristablauf ertheilt. Das Reichsgericht, 3. Zivil-Senat (Urtheil vom 28. 1. 1888), hat die Entscheidung für berechtigt erachtet. Die Parteien mögen in derartigen Fällen den Anwalt auf die sechsmonatige Frist besonders aufmerksam machen und über die Innehaltung derselben selbst wachen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Novität! Zum 3. Male: „Gräfin Sarah." Schauspiel in 5 Akten. — Elysiumtheater: Novität! „Die Himmelsleiter." Gesangsposse in 4 Akten.

Aus den Provinzen.

Stargard, 18. Mai. Das in der Nachbarschaft gelegene Dorf Zarnikow ist gestern Nachmittag bis auf zwei Gehöfte niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

Pest. Der Budapester Millionärssohn Pista von Kegl hat sich, wie das „N. W. T." berichtet, wegen enormer Wettverluste bei den letzten Rennen das Leben genommen. Er hatte bei den Wiener Frühjahrsrennen beim Buchmacher hundertzwanzigtausend Gulden verloren, die er sich bei Wucherern verschaffte. Um dies wettzumachen, ging er bei den Mairennen Wetten bis zu 300,000 Gulden ein. An den beiden ersten Tagen verlor er, am dritten hätte er zahlen sollen. Er ging daher zu seinem Vater, dem Abgeordneten Georg von Kegl nach Csala, um von diesem, der Besitzer mehrerer Millionen ist, Geld zu erhalten. Der Vater aber hielt ihm vor, wie viele Hunderttausende er bereits für ihn geopfert; er habe noch einen anderen Sohn und vier Töchter, könne also nicht noch mehr opfern. Pista erschoß sich darauf. Der Großvater Pista's war als armer Pächter aus Württemberg eingewandert, der Vater Pista's hatte viel Glück mit Staatsgüterpachtungen, so daß er eine eigene große Herrschaft kaufen konnte. Er erhielt erst vor sieben Jahren den Adel und das Prädikat von Csala. Der Sohn wurde in Genf erzogen und absolvirte seine Studien in Berlin und Paris. Während der Vater immer der einfachen Lebensführung treu blieb, wollte der Sohn mit den reichsten Aristokraten wetteifern. In Sansibar jagte er seiner Zeit in Gesellschaft Gérard's, des berühmten Löwentödters.

Newyork. Eine furchtbare Ueberschwemmung des Mississippi ist zwischen Illinois und Jowa entstanden. Der Wasserstand ist der höchste jemals bekannt gewordene. Die Ueberschwemmung dehnt sich auf 300 Meilen unterhalb St. Louis bis nach Kairo aus, wo der Ohio in den Mississippi mündet. Bei Rock-Island ist die Hochfluth in zwei mächtige Ströme getheilt, welche eine Strömung von zehn Meilen in der Stunde haben. Ein Theil des Walles am Gouvernements-Arsenal ist fortgerissen worden. Die Eisenbahndämme und die niedrig gelegenen Landschaften sind mit Wasser bedeckt, die Anwohner fliehen auf die nächsten Höhen. Bei Quincy in Illinois hat der Fluß eine Breite von zehn Meilen.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. Mai. Nach einem Communiqué der „Agence Havas" wurde dem deutschen Unterthan, Schriftsetzer Littauer, der angab, den Markt von Chalons sur Marne besuchen zu wollen, der Eintritt in französisches Gebiet von dem Polizei-Kommissar in Igney-Avricourt nicht gestattet, weil er einen Erlaubnißschein, wie ihn fremde umherziehende Händler haben müßten, nicht beibringen konnte. Der hiervon sofort in Kenntniß gesetzte Präfekt des Departements Meurthe et Moselle gab jedoch schließlich dem Littauer die erforderliche Genehmigung zum Ueberschreiten der Grenze.

London, 18. Mai. Nubar Pascha wird in Sachen der Regelung der Gerichtsbarkeit der Ausländer in Egypten nach London kommen.

Dublin, 18. Mai. In einer heute hier stattgehabten Versammlung von parnellitischen, katholischen Deputirten wurde nach langen Debatten ein Manifest beschlossen, in welchem erklärt wird, die in dem Zirkular des heiligen Stuhls an die irischen Bischöfe aufgestellten Thatsachen seien unbegründet. Nach einer längeren Darlegung der Gründe für diese Behauptung der Deputirten wird in dem Manifest das lebhafte Bedauern ausgesprochen, daß der heilige Stuhl der Ursache der Leiden und der Unordnung, unter welchen das irische Volk seufze, keine Erwähnung thue — nämlich des Umsturzes von Recht und Gerechtigkeit und der gänzlichen Abwesenheit aller christlichen Liebe. Indem sodann dem heiligen Stuhle die geistliche Gerichtsbarkeit zugestanden wird, halten sich die parnellitischen Deputirten verpflichtet, in formeller Weise auszusprechen, daß die irischen Katholiken keinerlei Recht des heiligen Stuhles anerkennen können, dem irischen Volke gegenüber in die Behandlung seiner politischen Angelegenheiten sich einzumischen.

Kopenhagen, 18. Mai. Das Ausstellungs-Komitee hat für die fremden Ausstellungs-Kommissare ein großes Fest, welches den 28. Mai stattfinden soll, in Aussicht genommen.

Petersburg, 18. Mai. Wegen Mangels an Schiffen sind die hiesigen Getreide-Frachtsätze sehr hoch, dieselben betragen für London 2 Sh., für den Kontinent 2 Sh. 3 P., für Stettin 14 Reichsmark.

Sofia, 17. Mai. Prinz Ferdinand ist heute Abend 6 Uhr hierher zurückgekehrt. Die Minister und höheren Offiziere waren demselben eine größere Strecke entgegengereist. Der Bischof, die Geistlichkeit und der Bürgermeister hießen den Prinzen hier willkommen.

Wasserstand.

Stettin, 18. Mai. Im Hafen 0,69 Meter. Wind: Ost, im Revier 17 Fuß 7 Zoll. — Posen, 17. Mai. Warthe: 1,18 Meter. — Breslau, 17. Mai. Oberpegel 4,92 Meter, Mittelpegel 3,64 Meter, Unterpegel 0,11 Meter.